



DER LEGIONÄR

HEERESSPORTVEREIN WIEN
SEKTION WANDERN & LEISTUNGSMARSCH

1130 Wien • Maria-Theresien-Kaserne • Am Fasangarten 2

<http://marsch.hsv-wien.at>
T +43 (664) 5170629



In den Dünen der Wüste Gobi

Inhalt

Mongolei

Frauenfelder 2012

Supermarathon Wien - Budapest

*Die schnellsten Drei der Gästewertung/Frauenfeld
Gfr KH. Riegl; Vzlt Hannes Schieszl; Gfr Dominik Brändle*



Geleitwort unseres Sektionsleiters



Liebe Freunde,

Das Jahr 2013 ist für uns Soldaten ein besonderes. Am 20. Jänner hat die Volksbefragung ein meiner Ansicht nach erfreuliches Ergebnis gebracht. Überraschend war die hohe Wahlbeteiligung von über 50%. Das bedeutet, daß die österreichische Bevölkerung an der Sicherheit unseres Landes doch mehr Interesse hat, als von so manchem selbsternannten Experten prognostiziert war. Auch die Wahl des Verteidigungssystems mit dieser Klarheit zeigt, daß die Wähler und Wählerinnen sich doch nicht von den ach so mächtigen Medien – wie von manchen gewünscht – beeinflussen lassen und mündiger sind, als es verschiedenste Meinungsmacher erhofften.

Nun ist einerseits die Politik am Zug, aber auch die Militärs müssen sich etwas einfallen lassen, um dem Vertrauen, das mit dieser Abstimmung in sie gesetzt wurde, gerecht zu werden. Es ist zu hoffen, daß die durchaus nötigen Reformen zügig und mit Sachverstand im Sinne einer glaubwürdigen Landesverteidigung umgesetzt werden. Parteipolitische Interessen sollten dabei wohl keine Rolle spielen, zumal es die Bürger und Bürgerinnen erfreulicherweise verstanden haben, daß ein Staatsbürger nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten hat.

Welchen Einfluss das alles auf unsere Aktivitäten haben kann, wird uns die Zukunft zeigen. Wir haben wie jedes Jahr drei Großereignisse vor uns: die 4Daagse im Juli in Nijmegen – in Holland, den Mark-Aurel-Marsch – Ende August, sowie den Ultramarathon Wien-Budapest im Oktober. Dazu bereiten wir eine vierte Großveranstaltung vor, und zwar einen 40km-Marsch von Heiligenkreuz zur Burg Liechtenstein – Anfang Juni.

Nicht zu vergessen sei auch der Ostarrichi-Marsch Anfang April in Amstetten als Vorbereitungsmarsch und Überprüfung der eigenen Kondition für Nijmegen.

Aufgrund der Auflösung des Veranstalters der Wienerwaldwanderungen – die wir zu einem kleinen Teil übernommen haben – bieten sich für Wandervogel und eifrige Trainierer noch weitere Termine an. Die Winter-2-Tage-Wanderung am ehemaligen 44er wollen wir im Februar mit einigen Teilnehmern durchführen.

Ich hoffe, Ihr hattet alle ein schönes Weihnachtsfest und seid gut in das neue Jahr gerutscht. Für dieses neue Jahr 2013 wünsche ich Euch viel Gesundheit, Erfolg und unserer Sektion entsprechend ein intaktes Geh-Werk zur Bewältigung der marschmäßigen Herausforderungen des Jahres. Informationen zu allen Veranstaltungen könnt Ihr von unserer Homepage bekommen. (<http://marsch.hsv-wien.at>)

Euer

Gerhard F. Koska, Oberst a.D.



Frauenfeld 2012: Internationale militärische Gäste beim Empfang durch das OK.

Bitte nicht vergessen, den Mitgliedsbeitrag 2013 von € 17,- einzuzahlen.

*Für den Inhalt verantwortlich: Sekt.-Lt.-Stv. Peter Graner
Gestaltung: OltDM Markus Spannbruckner*

Achtung Terminänderung des Ostarrichi-Marsches: 4. und 5. April 2013.

*Nähere Information und Anmeldemöglichkeit:
<http://www.meinehp.com/hsv12/>
Kdo JgB12, Ostv Wagner Peter*

Bitte Meldefrist mit 11.02.2013 beachten!



Mongolei

Unterwegs im Lande der Nomaden

von Gerhard Sladek

Eigentlich wollten wir ganz was anderes machen. Kamtschatka war das ursprüngliche Ziel. Die Atomkatastrophe in Japan und die damit verbundene Unsicherheit bezüglich einer auch weiträumigen Verseuchung hat uns jedoch davon abgehalten. Kamtschatka liegt ja nur etwa 2000 km vom Zentrum der Katastrophe weg. Und kann man sich auf die offiziellen Berichterstattungen verlassen? Kurz und gut, wir, mein Marsch- und Bergkamerad über Jahrzehnte, Oberst Hans Joachim Plehn und ich, haben umdisponiert und haben es nicht bereut.

Die Mongolei ist ein Land, das durch seine Ursprünglichkeit besticht und die Menschen sind mit ihren Traditionen verbunden, aber dennoch aufgeschlossen für das Neue und beeindruckend offen für die Welt. Diese vermeintlichen Gegensätze konnten wir in den knappen drei Wochen unseres Aufenthaltes persönlich beobachten und auch bestaunen.

Vorweg ein paar Zahlen zum Verständnis: Die Gesamtfläche beträgt 1.564.116 km², das Land ist also 4 x so groß wie Deutschland oder fast 20 x so groß wie Österreich, hat aber nur 2,7 Millionen Einwohner, von welchen über 1 Million in oder um die Hauptstadt Ulan Bator leben. Daraus kann man sehen, wie dünn das Land besiedelt ist.

Aufgrund der Fülle von Eindrücken und Informationen werde ich versuchen, eine kleine Tour d'horizon von der Geschichte und Geographie des Landes über unsere sportlichen Aktivitäten während der Reise, die Menschen, bis zur Kultur dieser Region zu bringen – ohne Anspruch jedoch auf auch nur annähernde Vollständigkeit!

Unser Ersteindruck nach dem 10-stündigen Flug von Berlin über Moskau war nicht gerade der beste. Ein alter Mann, ein 76-jähriger Mongole aus dem Norden, er stellte sich als unser Begleiter und Führer vor, holte uns vom Flughafen ab und brachte uns in ein kleines, wohl gefälliges und sauberes Hotel, jedoch in der nicht sehr ansprechenden, geschweige denn sauberen Vorstadt der Hauptstadt des Landes, gelegen. Zwei geländegängige Fahrzeuge aus russischen Militärbeständen holten uns am nächsten Tag ab – und los ging unsere Fahrt.

Was uns anfangs skeptisch werden ließ, entpuppte sich als ein ausgesprochener Glücksfall! Handmed, unser Führer, war ein hoch intelligenter und gebildeter Mann, der zu DDR-Zeiten vier Jahre in Leipzig Ingenieurswesen studiert hatte, daher ausgezeichnet Deutsch sprach und durch seine Abstammung aus einem Nomadenklan ausgezeichnete Kenntnisse und persönliche Erfahrungen über sein Land hatte. In den oft bis spät in die späten Abende dauernden Gesprächen vermittelte er uns derartig viel und wir alle von der neunköpfigen Gruppe waren überzeugt, dass uns dies kein Tourismusschulabsolvent so hätte darbringen können.

Außerdem war der Mann ein Asket und ich beobachtete ihn einige Male bei seinen Übungen frühmorgens vor seiner Jurte, (den zeltähnlichen Behausungen der Nomaden) – mit nacktem Oberkörper und barfußig.



Abends in der Jurte

Die Mongolei liegt ungefähr auf der gleichen geographischen Höhe wie Mitteleuropa, birgt jedoch aufgrund ihrer immensen Ausdehnung unterschiedliche Landschaftsformen, vom Hochgebirge, über 4000m, Heide und Steppenlandschaften bis hin in die Wüste Gobi. Wir haben das alles erlebt! Mit einer durchschnittlichen Höhe von etwa 1.600 Metern ist die Mongolei ein ausgesprochenes Hochland und daher klimatisch angenehm.

Als alte Marschierer waren wir beide natürlich daran interessiert, täglich ausreichend fordernde Bewegung zu machen. Gott sei Dank waren dies auch die anderen der Gruppe. Das gestaltete sich dann so, dass uns unser Führer, der die Gegenden ja alle gut kannte, an einem Punkt absetzte und uns oft bis zu mehreren Stunden marschieren ließ, bis uns die Fahrzeuge wieder aufnahmen. Man beobachtete uns jedoch immer aus einiger Entfernung. So lernten wir Flora und Fauna aus der Nähe kennen, marschierten entlang von Flüssen und Seen, durch Feuchtgebiete, Wadis, von denen wir den Eindruck hatten, dass sie noch am Vortag reißende Gewässer waren, bis auf die Spitze hoher Sanddünen in der Wüste Gobi. Im Altai-Gebirge waren wir einen Tag in der wildromantischen Geierschlucht unterwegs, die oft nur körperbreite Durchlässe zuließ. Am Himmel kreisten die gleichnamigen Vögel mit ihren immensen Spannweiten und Steinböcke beobachteten uns aus den Felsen in sicherer Entfernung.

Da es in der Mongolei kaum befestigte Straßen gibt, waren wir großteils auf gespurten Pisten oder überhaupt im wilden Gelände unterwegs. Und da begannen wir unsere, anfangs skeptisch betrachteten, russischen Militärfahrzeuge zu schätzen! Ob wir mit bis zu siebzig Stundenkilometern in tiefe Mulden plumpsten, fast im Sand versanken, oder ein Meter tiefe schnell fließende Flüsse furteten, unsere Autos schafften das alles.



Im Gegenteil, wir halfen des öfteren, neue, meist japanische, Geländeautos, die steckengeblieben waren wieder flott zu bekommen.



Quer durchs Land

In diesem Zusammenhang sind unsere beiden Fahrer zu erwähnen. Das waren exzellente Burschen, stets freundlich, hilfsbereit und was ihre Autos betraf, äußerst kompetent. Da gab es kein Problem, das sie nicht lösen konnten! Ob es ein gerissener Keilriemen war, die Batterie streikte, oder – und das kam des öfteren vor, die richtige Fahrspur zu finden. Dies war einmal besonders brisant, als nach einem heftigen Gewitter der sandige Boden derart aufgeweicht war, dass die Räder bis zu den Naben versanken. Mit kundigem Blick und nach eingehender Beratung wurde eine Route gewählt, die uns wohl auf einem Umweg, aber noch rechtzeitig vor Einbruch der Finsternis sicher ins Camp brachte.

Apropos Menschen denen wir begegneten. In den Camps, in den wir ausschließlich in Jurten übernachteten, waren überwiegend Studenten aus den Tourismusschulen tätig, zu deren Aufgaben die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft gegenüber den Touristen zählte. Viele sprachen auch deutsch,



Hoch zu Kamel!

waren oft auf Studienaufenthalten in Deutschland. Überhaupt konnten wir erfahren, dass die Mongolei sehr deutschlandorientiert ist. Das Land ist wohl von seinen Nachbarn, Rußland und China, wirtschaftlich abhängig, der Großteil der Exporte wie Wolle, Fleisch und Bodenschätzen geht in diese Länder, kulturell orientiert man sich aber voll nach Deutschland. Schüler- und Studentenaustausche, Fernsehen, gegenseitige Politikerbesuche und Kulturaustausche zeigen dies.



Vor Sonnenuntergang

Wir besuchten auch mehrmals Nomadenfamilien und wurden immer freundlich aufgenommen und mit ihren Produkten wie Käse, Joghurt und Stutenmilch bewirtet. Letztere ist nicht jedermanns Sache, - mir hat sie geschmeckt. Wie wir erfahren haben enthält sie alle Nährstoffe und Vitamine, die der Körper braucht. Hans Joachim wandte sich jedes Mal mit Grausen ab! Interessant war auch der Umgang mit dem Vieh, den wir beobachten konnten. Leider haben Pferde und Kamele kaum mehr wirtschaftliche Bedeutung und werden entweder aus Prestige Gründen, für Touristen zu Reitzwecken, oder vorwiegend nach Japan zur Hundefutterverarbeitung exportiert. Dementsprechend ist die Stückzahl sehr zurückgegangen. Bedeutung haben Schafe und Kühe zur Wolle-, Milch-, und Fleischproduktion. Wie die LKW's die Kamele und Pferde als Transportmittel abgelöst haben, so sieht man bereits häufig, dass der Hirte die Herde nicht mehr mit dem Pferd, sondern mit einem Motorrad umkreist und so zusammenhält.

Denkt man an die Mongolei, so denkt man wohl in erster Linie an Dschingis Khan! Er ist die Zentralfigur der mongolischen Geschichte. Es würde zu weit gehen, näher auf seine Zeit einzugehen, aber eines muss man sich versinnbildlichen: sein Reich erstreckte sich, wohlgernekt im 13. Jahrhundert, über ganz China, die heutige Mongolei, Russland, bis Polen! Wir besuchten seine Hauptstadt Karakorum und konnten beim Anblick der großen mit zahlreichen Türmen durchsetzten Lagermauer gedanklich in die Geschichte dieser Region eintauchen. Auch Marco Polo hat sich hier befunden. Reste des Palastes des großen Herrschers wurden jedoch bis heute nicht gefunden.



In den 20er- und 30er-Jahren des 19. Jahrhunderts hat die Mongolei wohl eine ihrer schwierigsten Epochen mitgemacht. Während der Stalinzeit, die Mongolei wurde 1924 zur Volksrepublik erklärt, erfuhr auch dieses Land die Gräueltaten des Kommunismus. So wurde die gesamte gesellschaftliche und religiöse Elite liquidiert und die traditionellen kulturellen Einrichtungen, wie etwa 700 Klöster, zerstört.

Im Jahre 1990, im Gefolge des weltweiten Aufbruches, wurde die erste nichtkommunistische Partei gegründet und am 29. Juni desselben Jahres gab es die ersten freien Wahlen.



Eine Jahrhunderte alte Kulturstätte

Wieder zurück in der Hauptstadt Ulan Bator mussten wir unsere nach dem Ersteindruck gefasste Meinung über diese Stadt großteils revidieren. Das Zentrum der Stadt bildet eine Symbiose zwischen Moderne und Althergebrachtem. Bauwerke der Superlative mischen sich mit bereits schön restaurierten Klöstern und Palästen, sowie alten Monumentalbauten, wie das Parlament, kleine Straßenläden mit feinen Haute Couture-Geschäften und mit allen Waren bestückten Kaufhäusern. Auch die Wohnbautätigkeit boomt und viele westliche Unternehmen haben sich angesiedelt.

Leider kann man auch hier ein Phänomen beobachten, das sich in vielen unterentwickelten Ländern zeigt. Menschen aus den ländlichen Gebieten siedeln sich, in der Hoffnung auf Arbeit und bescheidenen Wohlstand, mit ihren Jurten in einer Art Speckgürtel um das Stadtzentrum an. Dort herrschen die primitivsten Verhältnisse, keine Infrastruktur und keine sanitären Einrichtungen. Erfreulicherweise ist aber auch bereits eine Gegenbewegung erkennbar, indem sich vor allem junge Menschen wieder der Tradition ihrer Vorfahren besinnen und zum Nomadenleben mit seiner Freiheit, Naturverbundenheit und gesicherten Lebensbedürfnissen, zurückkehren.

Wir nehmen Abschied von einem Land mit einer langen wechselhaften Geschichte, einer wohl einzigartigen Landschaft und lebenswürdigen Menschen, denen wir eine kontinuierliche Weiterentwicklung ihrer Bestrebungen wünschen. Die Ansätze auf unterschiedlichen Gebieten wie Wirtschaft, Kultur, Bildung und Tourismus, sind vorhanden.



So war es einmal! Ein Fürstenzelt

„Der Frauenfelder 2013“

von Karl Heinz Riegl

Hinter diesem Namen verbirgt sich vordergründig eine liebevolle Aura, die zusätzlich noch durch das im Namen enthaltene Wort „Frau“ verstärkt wird! Aus diesem Grund ließ ich mich auch von Wm Peter Graner spontan dazu überreden, daran teilzunehmen: „...das solltest du unbedingt einmal machen...“

Da dieser Waffen-Marathon (42,195 km in Uniform, mit Rucksack und Waffe) auch in meine Vorbereitungen zu meinem sportlichen Höhepunkt im 2013er Jahr – dem Marathon des Sables – passte, war ich damit einverstanden. Gesagt, getan, ich meldete mich an. Nach einigem Hin und Her gelang es mir, den Kontakt zu der organisierenden Gruppe um Oberst i.R. Otto Kunczler herzustellen. Mehrere Wochen später erhielt ich die Startbestätigung und die Teilnehmerliste der anderen Mitstreiter aus Österreich. Den einen oder anderen Namen kannte ich schon. Allen voran Vzlt. Hannes Schieszl, den ich schon in „Nijmegen“ und beim „Marc Aurel“ kennenlernen durfte. Ein Mann, an dem ich mich orientieren wollte. Seine Leistungen aus den Vorjahren sind beeindruckend genug, um ernst genommen zu werden. Also wurde kurzerhand das Internet durchstöbert, die Topografie der Marschstrecke erkundet und mein Trainingsplan angepasst.

Nach meinen Analysen entwickelte sich eine für mich erreichbare Vorgabezeit und natürlich wie immer ein „Plan B“ als langsamere Alternative. Nach den darauffolgenden Trainingswochen war es dann endlich soweit: Gepäck und Ausrüstung wurden vorbereitet und auf zum Bahnhof, um bei einer entspannten Anreise im Liegewagen nach Bregenz zu verlegen. Vom Bregenzer Hbf 15 Minuten Marsch zum Sammelpunkt in der Kaserne. Nach dem Eintreffen der Fahrzeuge und der Mitstreiter, wie immer kurz bekanntgemacht und los ging's über die Grenze Richtung Frauenfeld. Dort angekommen wurde nach dem Quartierbezug sofort die Strecke so gut es ging abgefahren.

...mmmhhhh...aahhaa...?????..also gut: „Plan B“ muss her!



Nach der Absprache der Labestationen, welche von den Kraftfahrern (GWD) vorbildlich betreut wurden – DANKE -, ging es wieder zurück, um anschließend bei einem sehr netten Empfang der Organisatoren und Verantwortlichen der Schweizer Armee den Abend ausklingen zu lassen.

Der Wettkampftag: Tagwache – Frühstück – Vorbereitung der Rucksäcke – Verstauen unseres bewährten Stg 77 – abwiegen, nochmals umpacken – korrigieren – passt – sicher? – ja passt – fertig! Noch rasch die Labepakete gekennzeichnet und abgegeben und nachher noch kurz für 30 Minuten in die Betten zur geistigen Vorbereitung. Außentemperatur geprüft und Bekleidung entsprechend adaptiert. Auf geht es zum Start ...

Antreten vor dem Höchstanwesenden in der Kaserne, Standeskontrolle und danach mit der örtlichen Militärkapelle Marsch quer durch Frauenfeld Richtung Startplatz. Unter dem Jubel einer riesigen Menschenmenge Sammeln im Startbereich und die letzten nervösen „Erleichterungen“ schnell noch erledigt... Dann ein Kanonenschuss und los geht's! „Langsam angehen“, hämmert die Vernunft – aber die Konkurrenten laufen weg.



Startbereich: Das Feld setzt sich in Bewegung

Die Vernunft siegt vorerst – ich bleibe bei meinem Tempo! Nach circa 500 Metern geht es ordentlich bergauf, so dass ein kleiner Stau entsteht und einige über den Gehweg ausweichen müssen ... bergauf – Pulskontrolle – langsamer – ich merke schon nach einigen Kilometern, dass ich zu warm angezogen bin (Fehler 1). Ab durch den Wald mit Hügeln, wo ein PKW in den zweiten Gang zurückschalten müsste. Es lichten sich etwas die Reihen und die Uhr und der Pulsmesser gewinnen wieder an Bedeutung. Der Rucksack passt nicht perfekt. Aber das halt ich aus! Eine Einstellung die sich später noch rächen sollte (Fehler 2). Endlich wieder eine Labestation. Trinken, trinken, ich schwitze zu viel. Etwas Essen aufnehmen, eine kurze Information über den Stand der Dinge und weiter geht es.

Die allgemeine Aussage: „Dieser Marathon beginnt erst in Wil“ (ca nach 22km) wird auch von mir falsch interpretiert, denn in Wil versuche ich, ordentlich Druck zu machen, nicht beachtend, dass es danach noch ordentlich bergauf gehen wird (Fehler 3).

Nun wechseln einander Labestationen mit Bergaufstücken und zusprechenden Menschenmengen immer wieder ab. Endlich, es geht wieder ein wenig bergab. Erholungsphase, denn der nächste Berg kommt bestimmt. Aber am Schluss, da werde ich noch ordentlich nachlegen...



Unterwegs in Frauenfeld

Krämpfe im Zwerchfell (vom zu hohen Bauchgurt des Rucksackes und/ oder zu starkem Flüssigkeitsverlust?) machen dieses Vorhaben zunichte. Zusätzliche Beschwerden meiner linken Achillessehne, egal das Ziel ist in greifbarer Nähe. Kurzer Sprint, Zähne zusammenbeißen und durch das ZIEL – vorbei! Vorbereitete Jacke übergezogen und langsam wieder zurück in die Realität. Glückwünsche zwischen meinen Kameraden – das österreichische Ergebnis in der Gästeklasse kann sich sehen lassen:

1. Platz: Vzlt. Hannes Schieszl – Österreich
2. Platz: Gfr. Dominik Brändle – Österreich
3. Platz: Gfr. Karl Heinz Riegl – Österreich

Wir sind zufrieden, aber nächstes Jahr versuche ich nicht mehr so viele Fehler zu machen. Aber vielleicht kommen dann andere dazu!

Vielleicht entscheidet sich der eine oder andere Leser auch daran teilzunehmen?

Bei Interesse für 2013:

Nächster Frauenfelder Waffenlauf: 17. November 2013!



Zieleinlauf in Frauenfeld



Ultramarathon

WIEN – BRATISLAVA – BUDAPEST 2012

vom 19. 10. - 23.10. 2012 mit dem Start im

Wiener Ernst Happel Stadion

von Karl Hagenauer & Michael Blaha

Ultramarathon:

– Dieser Wettbewerb führt durch die Hauptstädte dreier Länder und folgt dabei der Flußrichtung der Donau.

– Ziele dieser Veranstaltung sind: Die drei Länder mit ihren Hauptstädten und ihren historischen und natürlichen Schätzen den Menschen näher zu bringen.

– Freundschaften internationaler und heimischen Sportler und Sportbegeisterten zu knüpfen und die Kontakte der EU-Mitgliedsländer zu stärken.

– Zu einer gesunden Lebensweise anzuspornen – denn Bewegung ist gesund!

Teilnehmer:

221 davon 64 Radfahrer.

20 Einzelläufer und 26 Staffelteams (4:1)

darunter ein Staffelteam aus Österreich HSV Wien/ Polizei welches mit einer Zeit von 29:19:57 den 12. Platz erreichte.

Mannschaftsführer: HASCHBERGER Andreas,

Läufer: EICHTBAUER Berthold, MACHART Gerhard,

MAYER Andreas, POLLITZER Martin, WURZER Hannes

Zeitablauf:

(19.10.2012 im Wr. Ernst Happel Stadion)

07.45 Uhr

Eintreffen der Sportler (Vorbereitung zum Start)

ab 08.30 Uhr

Eintreffen der Ehrengäste Obstlt Michael Blaha – geschäftsführender Präsident HSV-Wien und Betreuung Frau Gerlinde Kowatsch.

08.30 Uhr – 08.44 Uhr

Vorführung eines Sportprogramms durch Sportzug/ Garde

08.45 – bis 08.50 Uhr

Aufstellung zum Start

08.51 Uhr

Begrüßung der Ehrengäste, Sportler und Zuschauer durch Obstlt Michael Blaha – gesch. Präsident HSV-Wien

08.55 Uhr

Europahymne

09.00 Uhr

Start

Laufstrecke:

1. Tag WIEN – BRATISLAVA

2. Tag BRATISLAVA – GYÖR

3. Tag GYÖR – TATA

4. Tag TATA – BUDAKESZI

5. Tag BUDAKESZI – BUDAPEST

21,09 km (als Halbmarathon) wo noch 281 Starter zusätzlich dazu kamen. **Gesamtlaufstrecke: 317,3 km**

Streckenführung Österreich: Start: Wr. Ernst Happel Stadium – Freudenauer Hafen – Schwechat – Himberg – Pellendorf – Ebergassing – Götzendorf – Trautmannsdorf – Sarasdorf – Stixneusiedl – Arbesthal – Göttesbrunn – Höflein – Pachfurt – Gerhaus – Rohrau – Hollern – Schönabrunn – Prellenkirchen – Edelstal – Berg – bis Staatsgrenze, Endziel: Bratislava.

Ziel:

Sporthalle Budaer Sportmax II wo auch die Siegerehrung stattfand.

Sieger Einzelläufer Herren: Janos Zabari

Zeit: 24:40:12

Sieger Einzelläufer Damen: Ágnes Czibok

Zeit: 31:48:14

Sieger Staffelteams 4:1: Sashgyi gepardok

Zeit: 23:17:36





HEERESSPORTVEREIN WIEN
SEKTION WANDERN UND LEISTUNGSMARSCH



E i n l a d u n g

**an unsere Sektionsmitglieder und Gäste
zu unserem 1. Sektionsabend 2013**

**am Donnerstag, dem 21. Februar 2013
18 Uhr**

in der Maria-Theresien-Kaserne
im Lehrsaal der Garde-Stabskompanie

Unser Sektionsleiter Oberst Gerhard KOSKA wird in seiner bewährte
humorvollen Art

„Heiteres aus der Literatur“

vortragen.

Lasst Euch diesen heiteren Abend nicht entgehen!

Da wir für die Wache eine Teilnehmerliste erstellen
und für das anschließende gesellige Beisammensein
einkaufen müssen, ersuchen wir um Anmeldung an

Sekt.-Lt.-Stv. Peter GRANER
Tel. 0664 517 06 29
bis spätestens Dienstag, den 19. 2. 2013

ACHTUNG: Der Eingang in die Kaserne ist wieder der alte Haupteingang!

Wir freuen uns auf zahlreiches Erscheinen!